

Neunmal Schlaue.

Unvernunft und Selbstsucht der Einzelnen war hier auf dem Wege, unhaltbare Zustände der Unordnung und Verwilderung heraufzuführen, wenn nicht das Gesetz seinen eisernen Niegel vorgeschoben hätte: Papiergeld ist gewöhnliches Zahlungsmittel gleich wie das Metallgeld, und wer dem Staate nicht vertraut, der verliert.

Nun hat es aber immer die neunmal Schlauen gegeben, die da überlegten, daß das Gold schon in seiner stofflichen Zusammensetzung einen Wert besitze, der unabhängig sei von dem Schicksal des Landes, welches es gemünzt und geprägt und darum auch unabhängig sei vom Gange und Endergebnis eines Krieges. Solche Leute der Bemittelten, aber häufig auch der weniger bemittelten Klassen legten sich in kleinerem oder größerem Umfange „Goldvorräte“ an und freuten sich ihrer Fürsorge auf die Möglichkeit eines Krieges hin. Ja, fürsorglich und schlaue mag solche Handlungsweise wohl sein, aber zugleich ist sie auch im höchsten Grade selbstsüchtig und gemeinschaftsschädigend. Menschen, die in solcher Weise den eigenen Vorteil sichern auf Kosten der Allgemeinheit, stellen sich gewissermaßen auf kleine Inseln der Selbstsucht inmitten einer Flut der Entbehrung, die ein Krieg unfehlbar gegen ein Volk heranzwältigt. Es sollte aber bedacht werden, daß diese Flut allgemeiner Not flacher und verandeter wird, je mehr die kleinen Selbstsuchtsinseln auflösend in sie untertauchen, während mit ihrer Vermehrung die Flut so tief und reißend werden könnte, daß sie schließlich alles verschlingt.

Rundschaü.

Deutschland.

— Väterlich. In Kanada scheint man den großen europäischen Krieg für so etwas ähnliches wie eine Expedition gegen auftrührende Indianer zu halten, sonst würde man nicht mit einer so lächerlich geringen „Streitmacht“ zu Hilfe kommen.

— Gegenfah. Deutsche vor Antwerpen — die Mauern krachen und splintern, in den Forts, in der Stadt weht das Banner des Siegers; Russen vor der galizischen Festung — die Mauern stehen stolz und fest, kein Fort ist genommen, kein feindlicher Fuß betrat den Boden der Stadt. Einst haben die Polen Przemysl erobert, die Massen des Friedenskaisers Nikolaus haben sich an den Steinen der Festung die Zähne zerbißen.

(-) Grundfah. Man meldet, daß die deutschen bei Antwerpen dieselbe Angriffsstrategie angewendet haben wie bei Lüttich. Nachdem die beiden äußeren Forts zusammengeschossen waren, wurden die Umgebungen mit großen Granaten überschüttet. Danach deckte schwere Artillerie einen Vorstoß durch die Breiche.

:: Das Zurückweichen der verbündeten Truppen in Nordfrankreich beweist, daß deren Kräfte in Nordfrankreich doch nicht so groß sind, als sie von dem französischen Generalstab angegeben werden.

Zuzug verboten.

Wenn wir in solch' lebendiger Weise unser Volkstum behüten und betahren wie ein Heiligtum, so ist es doch nicht ratsam, in die Welt hinauszutrompeten, daß wir nun alle Feindliche und Fremde bis zur Vernichtung hassen müssen. Wir können uns nicht einmauern; denn nach dem Krieg herrscht wieder das Leben und dieses verlangt Erhaltung. Für 20 Milliarden Mark Waren haben wir fremden Völkern im letzten Jahre gegeben und viele Tausende deutscher Familien haben davon auf heimischem Boden leben können. Wie sollen diese ungeheuren Werte und Arbeitsmengen ausgeglichen werden, wenn wir die chinesische Mauer mit der Warnungstafel: „Zuzug verboten!“ aufrichten? Der Grundfah kann jedenfalls niemals in die Tat umgesetzt werden, daß wir die deutsche Ausfuhr erhöhen, deutsche Einfuhr aber überhaupt nicht sehen wollen. Im gegenseitigen Tauschverkehr der Völker sehen wir den Grundstock, auf dem die weltwirtschaftlichen Beziehungen fußen, entstehen und gedeihen. Uns bleibt

Auf Besuch.

2.

Ehe der Diener das Zimmer verließ, öffnete er die Tür des Nebengemachs und mit gewaltigen Sägen sprangen drei Windspiele kleiner Art auf den König zu, der, sich zu ihnen niederbeugend, sie carossierte.

Seine gute Stimmung wurde durch die ebenso zarten wie treuen Tiere, welche gemeinschaftlich einen Sessel in Besitz genommen hatten und an ihrem Herrn sich jählich emporstreckten, bedeutend gehoben.

Er hing mit großer Liebe an diesen wie lustigen Eifen ihn umgaulenden Tieren.

„Da sieht Er, Wangenheim, wie seltsam es mir geht,“ hub der König an, und auf die drei Windspiele deutend, die auf seinen Wink ruhig nebeneinander auf dem Stuhle sitzen blieben, fuhr er fort:

„Die Hündchen lieben mich; die Weiber sind mir spinnefeind. Das ist ein böses Schicksal, das man eben nur mit einem Wald von Bajometen sich vom Häse schaffen kann.“

Die in ihm aufsteigende Erinnerung an seine vier, halb Europa gegen ihn in Harnisch rufenden Feindinnen, die Kaiserin Marie Theresia, die Czarin Elisabeth, die Königin Josephine von Polen und Kurfürstin von Sachsen, und die berichtigte Marquise von Pompadour, verdirbete seine gute Stimmung.

Major von Wangenheim hatte, seines Befehls harrend, an der Tür Posto gefaßt und sah mit Vergnügen, daß der finstere Ernst aus des Königs Antlitz allmählich wich.

auch für die Zukunft nur eine Wahl: entweder Waren auszuführen oder Menschen. Der Krieg zeigt uns aber, daß der Mensch das Höchste ist. Wir müssen demnach, um auch fernerhin in ganzer Waffenrüstung mit einem Male dazustehen, Waren ausführen; denn dann können wir die deutschen Menschen und die wachsende deutsche Volkskraft durch eine wachsende Volks- und Weltwirtschaft im eigenen Lande erhalten.

Europa.

(-) Frankreich. Auf einen Bericht hin hat Poincaré eine Verordnung über die Aufnahme in das Feuerwehrcorps während der Kriegsdauer erlassen.

(-) Holland. Die Verhandlungen zwischen der holländischen Regierung und der deutschen Verwaltung in Belgien über die belgischen Flüchtlinge hatten befriedigenden Erfolg. Die holländische Regierung wird nunmehr das Amt für baldige Rückführung der Flüchtlinge unter ihrer Aufsicht veranlassen.

— Rußland. Man weiß, daß die seemannische Ausbildung der russischen Marine, wenn auch in den letzten Jahren mehr als früher dafür getan worden ist, nicht allzu hoch zu bewerten ist und daß besonders auf der Schwarzen Meer-Flotte vielfach Reuterei herrschte, die Disziplin also zu wünschen übrig ließ.

— Rußland. Die russische Flotte zählte an Großkampfschiffen nur sechs Panzerkreuzer. Davon ist einer der Bajanklasse vernichtet worden, sodas sie ein Sechstel ihres Bestandes eingebüßt hat. Das bedeutet für Rußland ein empfindlicher Verlust.

!! Oesterreich. Die Russen sind aus mehr als 80 galizischen Ortschaften, die sie besetzt hatten, vertrieben worden; etwa 160 Ortschaften haben sie freiwillig geräumt.

— Serbien. Die Serben verteidigen sich mit dem Mute der Verzweiflung. König Peter hat die Regierung und die Führung der Armee wieder übernommen.

!! England. Die Anzahl der belgischen Flüchtlinge wird in England auf 40 000 geschätzt. Im Laufe der letzten Tage sind allein 5000 angekommen.

:: England. Man kritisiert die vor dem Fall Antwerpens ergriffenen Maßregeln scharf. Achttausend Seesoldaten mit einigen schweren Geschützen seien nach Antwerpen gefaßt worden, während doch Stadt und Festung unhaltbar gewesen seien. Man hätte sich entweder auf die belgische Armee zurückziehen und den Widerstand im offenen Feld: fortsetzen oder eine starke Streitmacht zum Entsatz schicken müssen. Dieser letztere Weg

würde der schlechtere gewesen sein, aber noch schlimmer sei es gewesen, daß man eine schwache Streitmacht gesandt haben, denn dadurch seien die belgischen Behörden nur zu vergeblichem, unnützen Widerstand ermutigt worden.

(-) Unbequem. Die eingewanderten Belgier sind Fremdlinge und sehr unbequem, und im eigenen Belgien will sich das englische Volk durchaus nicht stören lassen. Ein wenig Ledland, wie man es Kriegsgefangenen zu bearbeiten gibt, und dazu schmale Kost: das ist es, was die Engländer für die Belgier, ihre Kriegsflaben, übrig haben.

(-) Luxemburg. Man tritt gegen Londoner Meldungen auf, nach denen der deutsche Gouverneur in Luxemburg die franzosenfreundlichen Luxemburger des Landes verwiesen oder sie habe erschießen lassen. Im ganzen Bereich des Großherzogtums sei kein einziger Fall bekannt.

— Belgien. Ueber die Art, wie die Belgier ihre fliehenden Landsleute ausbeuteten, wird berichtet, daß viele von ihnen, die sich nicht helfen konnten und kein Geld hatten, um einen Zug zu nehmen, von ihren gewissenlosen Landsleuten derart ausgebeutet wurden, daß sie ihre Kühe und Pferde mit dem dazu gehörigen Wagen für 15 Gulden, ja 7 Gulden per Stück abgeben mußten.

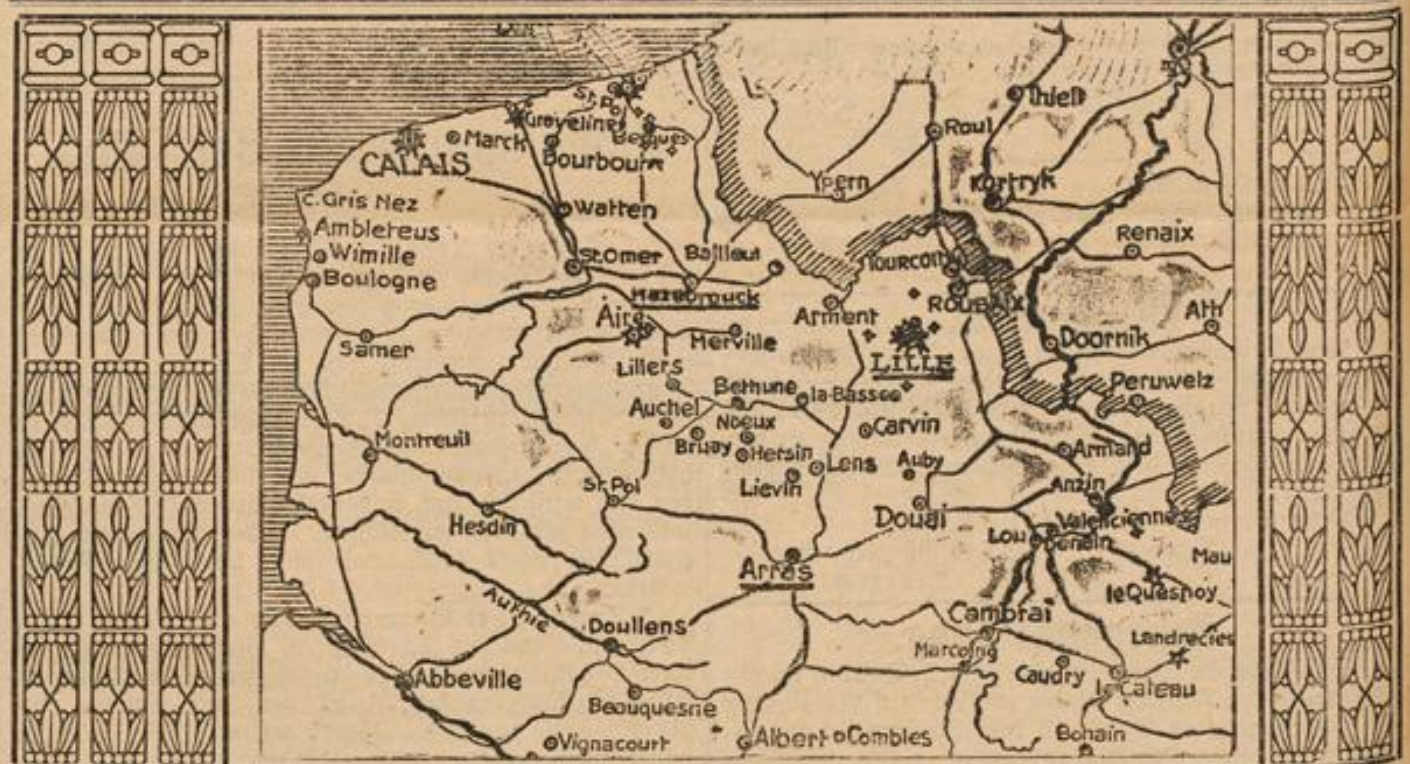
!! Türkei. Man stellt fest, daß im türkischen Kabinett keine Meinungsverschiedenheit besteht, und daß die Türkei weder schwach sei, noch sich in Gefahr befinde. Die Schwindeln der Feinde Deutschlands und Oesterreichs verfangen jetzt nicht mehr in den weit von den modernen Verkehrswegen liegenden Gebieten. Persien und A. hausaia haben die vereinigten Schwindelpeter schon erkannt.

Asien.

(-) Persien. In den Provinzen wurden die russischen Bedeckungsmannschaften von den Gouverneuren aufgefordert, abzuziehen. — Es handelt sich hier um die nördlichen, östlich und westlich des Kaspiischen Meeres gelegenen persischen Provinzen, die seither von den Russen besetzt waren. In Kürze dürften die Russen aus diesen Teilen Persiens vertrieben sein und dann wohl der Einfall der Perser in die anschließenden russischen Provinzen erfolgen.

Französische Kavallerie.

Frankreich stellt 10 Kavalleriedivisionen auf. Eine derartige Division besteht aus drei Kavalleriebrigaden zu je zwei Regimentern, zu vier Eskadrons. Die fünften Eskadrons sind Ersatzeskadrons. Da die Kavallerieskadron im Kriege einschließlich der Offiziere 165 Köpfe zählt, kann



Die Kämpfe in Nordfrankreich haben nach dem Fall von Antwerpen an Festigkeit erheblich zugenommen. Die

Verbündeten suchen mit aller Kraft zu verhindern, daß die Deutschen an die Küste kommen.

Plötzlich blieb der Monarch vor ihm stehen und musterte ihn eine Weile lang. Herr von Wangenheim, in der Meinung, er werde sich zum Gegenstand eines Tadels gemacht sehen, vermochte nicht die ihn dadurch bemisternde Verwirrung zu beherrschen, von der eine sein Gesicht überfließende Röte Zeugnis gab.

Unter den vielen Offizieren des Königs galt Wangenheim, Major des Grenadierbataillons, welches nebst drei anderen Bataillonen, sämtlich unter Kommando des Generalmajors von Wlisch, die Garnison Dresdens ausmachte, als einer der schmucksten.

Er konnte stolz auf seine Persönlichkeit sein, war er doch ein schöner, hochgewachsener Mann, den die Uniform ungemein wohlkleidete.

Sein männlich schönes Gesicht löste Zutrauen ein, weil seine Züge den Ausdruck der Offenherzigkeit trugen und aus seinen braunen Augen große Freundlichkeit leuchtete.

„Er macht Fortüne bei den Weibern?“ fragte der König plötzlich.

War der Major durch die Mutmaßung eines Tadels, dessen Ursache er sich nicht denken konnte, in Verwirrung gesetzt worden, so machte diese an ihn gerichtete unerwartete Frage ihn so verblüfft, daß er zögernd, als habe er falsch gehört, kaum mit der Entgegnung: „Majestät . . . ich?“ sich heraus getraute.

„Bah! bah! Stelle er sein Licht nicht unter den Scheffel!“ redete der König weiter.

„Wäre mir unlieb, hätte ich mich in dem Punkte bei Ihm geirrt. Wird wohl aber nicht der Fall sein, denke ich mir . . . wie?“

Die Verlegenheit Wangenheim's nahm zu, da er wußte, daß der König keinen Scherz mit seinen Offizieren zu treiben pflegte und jedenfalls hinter dessen sonderbarer Frage etwas ganz Unerwartetes im Rückhalt sein müsse, aber eine Antwort mußte er geben.

„Majestät“, sagte er, „ich glaube in diesem Punkte nichts vor meinen Kameraden voraus zu haben, obwohl dabei das Glück seinen gewissen Anteil hat, insofern es den einen mehr als den andern begünstigt.“

„Sehr wahr . . . Er ist aber unter allen Umständen hahn im Korbe . . . weiß das, ist mir gesagt worden, daß Er ein Mann von Fortüne bei den Weibern ist.“

Er hat ja ein Duell in Berlin gehabt wegen einer jungen sächsischen Dame . . . wie Er da gleich die Augen aufreißt, daß ich von Seiner Teufelsi Kenntnis habe!

Ich denke mir also, wenn Er bei Fräuleins Glück macht, hat Er vielleicht auch den Schick dazu, eine alte, höchst respektablen Dame . . . in aller Submissivität natürlich . . . zu gefallen und durch Seine Ueberredunggabe sie zu etwas zu bewegen, was mir eine große Unannehmlichkeit ersparen würde.“

Der Major fühlte sich durch diesen angedeuteten delikaten Auftrag nur noch mehr verdonnert, aber die Notwendigkeit drängte, sich dem Monarchen, der merkwürdiger Weise gerade ihm ein solches Vertrauen schenkte, zur unbedingten Verfügung zu stellen.

„Majestät“, flüsterte er mit einer Verbeugung, „haben über mich zu befehlen! Es kommt auf den Versuch an . . . bitte aber untertänigst, schlechten Erfolg mir nicht als Schuld anzurechnen.“

man das Regiment auf 660, die Brigade auf 1320 und die Division auf 3960 Säbel rechnen. Jede Kavalleriebrigade hat eine Maschinengewehrsektion von zwei Maschinengewehren und eine Abteilung von zwei reitenden Batterien zu je vier Geschützen. An sonstigen Waffen sind der Kavalleriedivision noch zugeteilt eine Radfahrer-Kompanie, ein berittenes Telegraphen-Detachement, ein Sappeur-Radfahrer-Detachement und eine Divisionsambulanz. Die Gesamtstärke der Division dürfte demnach etwa 5000 Köpfe betragen.

Was die Ausrüstung der Kavallerie anbelangt, so tragen die Offiziere Säbel und Revolver. Die Mehrzahl der Mannschaft trägt auch Säbel und den 8-Millimeter-Repetierkarabiner ohne Bajonett. Die Dragonerregimenter haben im 1. Glied die Lanze, die Kürassiere Brust- und Rückenkiras. Es sollten, mit Ausnahme der Kürassierregimenter, alle Kavallerieregimenter die Lanze erhalten. Die Reform dürfte bis jetzt nur bei den Dragonern ganz durchgeführt sein. — Da Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung zu Klagen Veranlassung boten, weil dadurch die Kavallerie sehr schwerfällig gemacht wurde, befanden sich neue Kopfbedeckungen, Karabiner, Säbel und Lanzen mit Stahlrohreckschaft in Erprobung.

Erwähnenswert dürfte noch sein, daß jedes Regiment vier Pontons und das notwendige Gerät für eine zwanzig Meter lange Brücke mit sich führt. Die Division hätte demnach das Material für eine Brücke von 120 Meter Länge bei sich. Weitere Flüsse werden mit Hilfe der Halbboote überschritten, von denen jedes Regiment drei mit sich führt. Diese Halbboote gestatten die Herstellung eines schmalen Steges, und zwar für jedes Regiment in der Länge von siebenzig Meter.

Asien.

:: Indien. Man erzählt, daß Birma mit seinen Reichshäfen Rangun, Moulmein, Bassein ganz vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sei, und zwar infolge des Auftretens des Kreuzers „Cimden“ im Indischen Ozean. Seit 14 Tagen ist von dort kein Schiff mehr in Kalkutta angekommen, und Handel und Wandel liegt ganz darnieder.

Aus aller Welt.

— **Essen.** Zur Umarbeitung erbeuteter französischer Geschütze. Es wurden 26 Geschütze nach Essen überführt, wo sie in den Krupp'schen Werken für den weiteren Gebrauch im Kriege umgearbeitet werden sollen.

— **Paris.** Das Syndikat französischer Landwirte beschäftigt sich eingehend mit der Frage der Arbeiterstellung für die Mübenernte. Es gehen täglich zahlreiche dringende Gesuche darum ein.

— **Bordeaux.** Um den drohenden Mangel an Zucker in Frankreich zu steuern, hat die Handelskammer in Bayonne die Regierung aufgefordert, den Einfuhrzoll auf Zucker aus Spanien aufzuheben.

— **London.** Man klagt bitter, daß so viele belgische Flüchtlinge nach England gekommen sind und erklärten es für ungebührlich, daß diese Leute nun in Großbritannien selbst Arbeit und Verdienst finden sollen.

Alpenjäger.

Die Alpenjäger sind ganz dunkelblau uniformiert, mit Klappen, breiten, runden Mützen — ähnlich wie unsere Konditormützen —, dunkelblauem Sweater, Kniehosen, Wästelgamaschen aus sechs Zentimeter breitem Zeug und Schnürschuhen. Sie verteidigen sich sehr zähe und müssen förmlich Schritt für Schritt verdrängt werden. Oft haben wir sie sehr gemein in ihrer Nachtruhe gestört, einmal völlig überrascht und dabei viel erbeutet. U. a. fanden wir sehr praktische Kaffeportionen, in Stücken fest zusammengepreßt und in paraffiniertes Papier eingepackt. Tadellos! Wir müssen immer erst nach einer Kaffeemühle suchen. Zeitlicher haben sie nicht, dafür aber Schanzzeug allerersten Qualität, womit sie sich abends im Walde, vorzugsweise an Abhängen, aus Ästen und Zweigen sehr geschickt horizontale Dächer errichten, die meist terrassenförmig untereinander liegen. — Jetzt scheint's den Herrschaften aber

„Mein, mein, Sorge Er sich deswegen nicht! 's soll nur ein Versuch sein.“

Nicht alle Versuche gelingen, absonderlich auf dem Felde, wo man nicht im Sturmschritt vorgehen kann.

Die Dame, bei der er sein Glück versuchen soll, ist keine Andere — als Ihre Majestät die Königin von Polen.“

„Die Königin?“ rief Wangenheim erschrocken.

„Na, na, verliere er nicht die Contenance! Er ist Grenadier-Major, der auf Ordre dem Teufel zu Leibe rücken muß, und der Königin von Polen Majestät ist noch lange nicht der Gottseibeiuns, wenngleich sie einen formidablen Haß gegen mich zu haben geruht. Höre Er mir zu!“

Der König erklärte dem von dieser Mission durchaus nicht erfreuten folgenden:

Durch den schändlichen Verrat des sächsischen Kabinetsekretärs Menzel waren dem Könige Friedrich die Copien der von Petersburg, Wien und Paris beim Dresdener Geheim-Cabinet einlaufenden Depeschen in die Hände gekommen, welche den Plan, Friedrich klein zu machen, das heißt ihn wieder auf die Provinz Brandenburg zu beschränken, verfolgten.

Da Menzel nicht im Stande gewesen, alle diesen Plan besprechenden Depeschen zu kopieren, weil manche derselben ihm ganz unzugänglich geblieben, so waren Wachen im Zusammenhange des Inhaltes der betreffenden Verhandlungen dieser drei Mächte vorhanden, welche er längst werden mußten.

Rur so konnte der König vor aller Welt seinen

nicht mehr sehr zu gefallen. Ihre Gewehre treffen natürlich auch manchmal, aber mit unseren verglichen, sind sie geradezu jämmerlich. Die Patronen können einzeln geladen werden; es kann aber auch ein Magazin von acht Patronen abgefeuert werden, das längs unter dem Laufe liegt, aber sehr un bequem zu laden ist. Das Visier geht bis 2400; aber schon von 800 Meter ab ist ein Treffer Zufall. Der gestrige Tag war wieder sehr ereignisreich, und schwer für uns. Als wir in Schützenlinie lagen, versuchten zwei Kompagnien Alpenjäger einen fertigen Schützengraben, etwa 1000 Meter in unserer rechten Flanke, zu besetzen. Wir konnten nicht über unsere Köpfe hinwegschließen, und die Sache sah oberfaul aus. Aber in unserer Linie lag ein Maschinengewehr, das sofort dorthin zu feuern begann. Die Wirkung war geradezu grauenhaft. Die Leute fürzten haufenweise übereinander und durcheinander; die übrigen rannten, was sie konnten. Es plähten dann noch massenhaft Schrapnells dort, und dann sah man nichts mehr von den Feinden. Stunden nachher kam eine andere Abteilung, ist aber sofort aus, weil sie anscheinend schon von dem Abt'd genügt hatte. (Feldpostbrief).

Kleine Chronik.

(1) **Traurig.** In Dahme hat die Witwe des Bankvorstehers und Leutnants der Landwehr Artur Seemann, welcher bei Reims fiel, ihre Mutter, Frau Rentiere Kühne, mit deren Einverständnis, ihre zwei Töchter im Alter von 4 und 7 Jahren und zuletzt sich selbst erschossen, weil sie ohne ihren Gatten, den sie über alles liebte, nicht länger leben zu können glaubte.

— **Brüder.** In der Nähe von Zofingen (Schweiz) wohnt eine Frau, eine Schweizerin von Geburt. Sie war mit einem Deutschen verheiratet und hatte ihm zwei Knaben geboren. Als der Mann starb, heiratete sie wieder. Diesmal nahm sie einen Franzosen. Auch ihm schenkte sie zwei Söhne. Als der Krieg ausbrach, wurden die Brüder „Feinde“; die beiden Älteren traten in die deutsche, die beiden Jüngeren in die französische Armee ein. Alle vier Söhne der Frau sind auf dem Schlachtfeld gefallen. Sie haben gegeneinander gekämpft und sind wieder Brüder geworden — im Tod.

— **Testa's Rechnung.** Bei einer Kriegsdauer von 200 Tagen würde der Krieg allen daran beteiligten Völkern 300 Milliarden, d. h. ein Viertel ihres gesamten Nationalvermögens, kosten. Unter den günstigsten Umständen kann, wie Testa meint, diese Summe erst in 40- bis 50-jähriger schwerer Arbeit von den betroffenen Staaten wieder eingebracht werden. Ein halbes Jahrhundert müßte also vergehen, ehe die Wunden des Weltkrieges wieder geheilt sind, vorausgesetzt, daß er nur ein halbes Jahr dauert.

— **Verhauen.** Nach Berichten aus Zwolle ist es im dortigen Gefangenenlager zu einer Prügelei gekommen. Der Grund ist politischer Natur. Die internierten Belgier warfen den Engländern vor, Belgien sei von England im Stiche gelassen worden. Die holländische Regierung hat sich zu einer Intervention veranlaßt gesehen. Sie entfernte die englischen Gefangenen und brachte sie in einem anderen Lager unter. Das hätte sie nicht tun sollen. Was Mr. Grey zusammengefügt hat, sollen die Neutralen nicht scheiden.

— **Vereitelt.** Die Hoffnung der Russen und Engländer, den Warenaustausch über Archangelsk länger als gewöhnlich betreiben zu können, wird bald zu Schanden werden. Neue russische Eisbrecher sollten den Wasserweg nach Archangelsk offenhalten. Jetzt berichten nordische Zeitungen, daß die Beschaffung der Eisbrecher lediglich auf dem Papier stehe; es sei nichts über deren Herstellung bekannt. Amtliche Stellen neutraler Länder fühlen sich verpflichtet, die Reedereien darauf hinzuweisen, daß Schiffe nach Archangelsk damit rechnen müssen, daß sie von Ende Oktober ab sich der Gefahr aussetzen, vom Eise eingeschlossen zu werden. Die unsichere Vereitlung von Eisbrechern schütze nicht vor der Gefahr, über ein halbes Jahr im Weißen Meer zurückgehalten zu werden.

— **Ohne Unterschied.** Die preussische, englische, schweizerische und isländische Nationalhymne haben dieselbe Melodie.

Kriegerischen Einbruch mitten im Frieden in das Kurfürstentum Sachsen rechtfertigen.

Dies aber war einzig nur dann möglich, wenn er in den Besitz des geheimen Staatsarchivs gelangte.

Das preussische Spionensystem war damals so gut ausgebildet, daß es das der anderen Höfe Europas weit übertraf.

Preussisches Gold hatte in allen Schichten der hohen Kreise in den fremden Residenzen Seelen geföhrt, welche den Verrat als ein stilles, aber einträgliches Mittel betrachteten, ein gut situiertes Haus zu machen.

In Wien gab es sogar hochstehende Personen, welche sich bedeutenden Einflusses rühmen konnten und trotz allem Fanatismus, den sie in die Herzen sehr fruchttragend ausföhrt, dieses geheime Handwerk betrieben.

König Friedrich titulierte diese stillen Handlanger, die ihm viel Geld kosteten, bekanntlich mit der einfachen Bezeichnung „Enjous“.

Er war zu klug, um seiner durch sie immer obenauf erhaltenen Allwissenheit von Dingen, die ihm von großem Werte waren, durch übel angebrachte Sparsamkeit Schranken zu ziehen.

Namentlich galt ihm Sachsen als ein sehr günstiges Feld in dieser Beziehung.

Die Bestechlichkeit, hier lange Jahrzehnte hindurch eingebürgert, leistete ihm große Dienste, und außer dem schon genannten Menzel gab es eine hübsche Anzahl Individuen, nicht nur am Dresdener Hofe, sondern auch in der Armee, die im Interesse König Friedrich's arbeiteten.

So hatte er gleich nach seiner Ankunft zu Dresden

* **Princip.** Der enorme Reichtum des englischen Adels oder doch zahlreicher Mitglieder desselben hat eine besondere Ursache. Einer uralten Gewohnheit zufolge verkauft der englische Adel niemals Grund und Boden, sondern er verpachtet ihn auf die Dauer von jeweils 99 Jahren, wonach alle auf dem betreffenden Areal errichteten Gebäude ohne jede Entschädigung an den Grundbesitzer zurückfallen bezw. in sein Eigentum übergehen, wenn der Pachtvertrag natürlich nur zu sehr viel höheren Pachtzinsen, nicht erneuert wird. So kommt es, daß einige Herzöge und Lords ganze Stadtviertel von London besitzen, die ehemals bloße Ländereien waren, und selbst einige der ältesten Kirchen in London haben auf diese Weise aus ihren Arealen Vermögensobjekte zu machen verstanden, die jetzt Millionenwerte darstellen und die natürlich auch entsprechende Zinsen tragen.

— **Bequem.** In vielen japanischen Städten gibt es öffentliche Kochöfen. Sie sind in den Hauptstraßen aufgestellt, damit jeder, der es nicht anders tun will, gegen ein ganz geringes Entgelt hier seine Mahlzeiten zubereiten kann.

Gauts und Hof.

* **Gemüse.** Früher englischer Glasstohltrabi, mittel-früher Glasstohltrabi, Umer Frühwirsing, frühes und mittel-frühes Weißkraut, Rotkraut, weißes Spitzkraut, früher Numentkohl, Knollensellerie und Winterkopfsalat. Zur Ausfaat dieser Pflanzen wählt man halb-schattige Carleubee, im Schutze einer Mauer; ganz schattige und ganz sonnige Lage sind streng zu vermeiden. Der Schnee schmilzt auf den zu sonnig gelegenen Beeten öfter und schneller hinweg, die Oberfläche friert viel rascher auf, die jungen Pflänzchen werden dadurch geloben, die Wurzeln sehr häufig abgerissen, der Boden aber jedenfalls derartig gelockert, daß die zarten Pflänzlinge sicheren Schaden leiden. Schattig gelegene Beete dagegen haben den Nachteil, daß sie zu spät im Frühjahr austauen und daß unter Umständen die Kälte zu tief eindringt; in beiden Fällen ist ein Schaden aber unausbleiblich. Die Saat wird in der Regel Mitte September dünn ausgeführt; je dünner geät wird, desto besser kommen die Pflanzen durch den Winter. Wenn die Saat zu dicht aufgegangen ist, dann verzieht man die Pflanzen auf 5-6 Zentimeter Entfernung; die ausgezogenen Pflänzlinge werden auf ein Beet in gleicher Lage verlegt. Die Saat muß fleißig bezossen werden; häufige Düngergüsse, nicht zu kräftig angewendet, wirken ausgezeichnet.

— **Winteralat.** Gewöhnlich werden die Pflanzen der ersten Saat bei schöner Witterung für die Winterpflanzung zu groß, weshalb man die Pflanzen von der zweiten Saat verwendet. Ueppige, starke Pflanzen wintern leicht aus. Mitte Oktober setzt man die Sämlinge auf sonnige, geschützte Beete in Rillen und deckt sie später bei starkem, schneelosem Frost mit Tannenzweigen, oder zieht die Rillen vollständig zu, so daß das Herz der Pflanzen geschützt ist. Im Frühjahr wird die Decke zeitig entfernt, die Pflänzchen werden werden ausgedrückt und die Beete gehackt und gedüngt. Als beste Winteralatsorten gelten der gelbe und braune Winteralat, Ransens Nordpol, Silberball, sowie auch Butter- und Trochkopf.

— **Wiesen.** Die Wiesen müssen vollständig eben sein, damit das Mähen nicht erschwert, Düngung und Bewässerung recht gleichmäßig durchgeführt werden können. Zu dem Ende müssen etwa vorkommende Erhöhungen sorgsam abgetragen werden und mit der gewonnenen Erde Vertiefungen ausgefüllt werden. Bäume und Sträucher dürfen nur in besonderen Fällen auf Wiesen geduldet werden. Baumstumpfen, hervorragende Steine entferne man ja. Um die Wiesen in ihrer Ertragsfähigkeit fort und fort zu steigern, müssen sie alljährlich gedüngt werden.

× **Milchgeschirr.** Heutwasser ist das beste Reinigungsmittel für Milchgeschirr aus Holz oder Blech. Man kocht eine Hand voll Heu im Wasser und schüttet es dann heiß in das zu reinigende Gefäß. Es ist das ein altes und bewährtes Mittel, das der Vergessenheit anheim zu fallen droht.

erfahren, daß die Lokalitäten des geheimen Staatsarchivs vollständig geräumt und dessen sämtliche Akten, Dokumente und Briefschaften, zur gelegentlichen Fortbringung nach Polen zusammen gepackt, einzuwickeln in einige unmittelbar an die Appartements der Königin Josephine stoßende Gemächer geschafft worden seien, die hohe Frau aber allein im Besitze des Schlüssels zu der Türe sich befände, durch die man in diesen sichern und für unentdeckbar gehaltenen Verwahrungsort gelangte.

König Friedrich schaute sich, einen gewaltigen Einbruch in die Häuslichkeit dieser Königin zu unternehmen, welche zwar seine erbitterte Feindin, aber immer eine Frau war, die er hochachtete, teils wegen ihrer Respektabilität in allen Tugenden, die einer Königin eine wahrhafte Würde verleihen, teils wegen der Offenheit, mit welcher sie ihre Abneigung gegen ihn ausgesprochen hatte.

Das war wenigstens ein ehlicher Haß, den er als berechtigt anerkannte.

„Er weiß nun alles, Wangenheim. Versuche er es, die Königin zu bestimmen, daß sie den Schlüssel herausgibt! Ich muß sonst Gewalt anwenden lassen, weil das geheime Staatsarchiv mir unumgänglich notwendig ist.“

„Sehe er nun und versuche er sein Glück!“ Mit diesen Worten schloß der König seine Erklärung.

„Majestät, ich bekenne offen, daß ich lieber mit meinen Grenadieren eine Batterie stürmen wollte, als dieser Kommission mich entledigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Schwere Niederlage der Verbündeten bei Gent.

London, 17. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Ostende, daß die Verbündeten östlich von Gent eine schwere Niederlage erlitten.

Schwere Reizung Chinas.

Wien, 17. Okt. Nach englischen Meldungen sind Rußland und Japan gewillt, den Telegraphenverkehr Chinas nach dem Auslande zu vernichten. Depeschen der chinesischen Regierung, die über Rußland oder Japan geleitet werden müssen, kommen mit unverständlichem Text an. Es ist sicher, daß diese Telegramme von russischer und japanischer Seite verstümmelt wurden.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen

Socken

Strümpfe

Bosenträger — Leibbinden

Pulswärmer.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. Oktober 1914. 19. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Luc. Kap. 19, Vers 1—10. Lieder 30 und 188.

Die Kollekte ist bestimmt zum Besten des Nass. Gefängnisvereins.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enderß und Frau Krämer an Wochenbeiträge 78.05 M., von Fr. S. 1.50 M., bei mir gingen ein von Fr. A. B. 3 M., vom Wohltätigkeitskonzert 106.47 M. Herzl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A.: Breitenbach, Kassierer.

Für die Ostpreußen

gingen beim Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ ein: Von G. B. 3 M.

Herzl. Dank mit der Bitte um weitere Gaben.

Freiw. Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz.

An Gaben für das rote Kreuz gingen weiter ein: Von M. A. 4 M., Sch. Stein 2 M., Emmi und Else Quint 2 P. Strümpfe, G. C. Weiß 2 Bemden und 1 Unterhose, vom Wohltätigkeitskonzert 106.47 M., mit den bereits quitt. 1026.51 M., zus. 1141.98 M. Herzl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gern bereit.

J. A.: Stäger, Kol.-F.



Hüte u.
Mützen
in grosser Auswahl.
Franz Hener.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Versandkarton

für Feldpostbriefe in 3 Größen, 5, 10 und 15 Pfg. für Pakete in 3 Größen. Inhalt 5 bis 10 Pfd. 25 und 30 Pfg. zu haben bei

Franz Hener,
Neugasse.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Verfahren zur Anlegung des Grundbuchs für die Gemeinde **Kassel** beginnt die Anmeldefrist am 1. November 1914. Vor dem Ablaufe der Anmeldefrist sind schriftlich oder mündlich bei dem Amtsgericht Mainz anzumelden:

- das Eigentum an einem im Grundbuchsbezirke gelegenen Grundstücke, sofern der Anspruch nicht bereits Gegenstand des Verfahrens geworden ist; dies gilt insoweit des Bescheides, die Vormerkung „freitrag“ in den Grundbüchern der Provinz Rheinprovinz betreffend vom 30. März 1903 insbesondere auch für die in dem demaligen Grundbuche durch die Vormerkung „freitrag“ gewährten Eigentumsansprüche in Ansehung der Grundstücke Fl. 8 Nr. 11^{1/10}, Fl. 11 Nr. 23, Fl. 1 Nr. 390, Fl. 1 Nr. 132, Fl. 12 Nr. 191, Fl. 10 Nr. 34, Fl. 2 Nr. 94, Fl. 11 Nr. 166, Fl. 4 Nr. 46, Fl. 10 Nr. 7, Fl. 16 Nr. 111, Fl. 8 Nr. 10^{1/10}, Fl. 2 Nr. 70, Fl. 2 Nr. 80, Fl. 10 Nr. 51, Fl. 10 Nr. 52, Fl. 11 Nr. 96, Fl. 12 Nr. 176, Fl. 1 Nr. 366, Fl. 1 Nr. 365, Fl. 19 Nr. 96, Fl. 3 Nr. 35, Fl. 3 Nr. 85, Fl. 3 Nr. 85^{1/10}, Fl. 8 Nr. 35^{1/10}, Fl. 16 Nr. 110, Fl. 12 Nr. 107, Fl. 19 Nr. 194, Fl. 13 Nr. 302, Fl. 19 Nr. 193, Fl. 11 Nr. 117, Fl. 10 Nr. 198/190^{1/10}, Fl. 12 Nr. 236, Fl. 18 Nr. 180, Fl. 4 Nr. 124, Fl. 4 Nr. 125, Fl. 5 Nr. 39, Fl. 6 Nr. 67, Fl. 6 Nr. 68, 6 Nr. 69, Fl. 6 Nr. 71, Fl. 6 Nr. 34, 75, 126, Fl. 7 Nr. 7, Fl. 7 Nr. 38, Fl. 7 Nr. 40, Fl. 7 Nr. 161, Fl. 7 Nr. 168, Fl. 7 Nr. 161a, Fl. 5 Nr. 164, Fl. 6 Nr. 140, Fl. 5 Nr. 167^{1/10}, Fl. 48 Nr. 214, Fl. 19 Nr. 270, Fl. 19 Nr. 274, Fl. 2 Nr. 210, Fl. 2 Nr. 211, Fl. 2 Nr. 224, Fl. 2 Nr. 225, Fl. 17 Nr. 380, Fl. 19 Nr. 267, Fl. 5 Nr. 167, Fl. 5 Nr. 167^{1/10}, Fl. 2 Nr. 156, Fl. 8 Nr. 296, Fl. 8 Nr. 217, Fl. 8 Nr. 142, da seit der Eintragung der Vormerkung „freitrag“ zehn Jahre verstrichen sind und die Eigentümer der bezeichneten Grundstücke der Uebernahme der Vormerkung in das anzulegende Grundbuch widersprochen haben,
- andere dingliche Rechte, einschließlich der Rechte aus einer Eigentumsbeschränkung, die zur Erhaltung ihrer Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs der Eintragung bedürfen, es sei denn, daß die Anmeldung nach der dem Berechtigten in Gemäßheit des § 26 der Verordnung, die die Anlegung des Grundbuchs und die Ausführung der Grundbuchordnung betreffend, vom 13. Januar 1900 zu machenden Mitteilung nicht erforderlich ist,
- Einwendungen gegen die Gültigkeit, den Fortbestand oder den Rang von Rechten, sofern sie auf Grund eines bei der Anlegung des Grundbuchs zu berücksichtigenden Rechtes erhoben werden.

Anzumeldende Rechte und Einwendungen, welche erst in den letzten zehn Tagen der Anmeldefrist erworben werden oder entstehen, können noch innerhalb der nächsten zehn Tage nach dem Ablaufe der Frist angemeldet werden.

Werden Rechte, die zur Erhaltung der Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs der Eintragung bedürfen, erst nach dem Ablaufe der Anmeldefrist erworben, so müssen sie vor dem Zeitpunkte, in welchem das Grundbuch als angelegt anzusehen ist, bei dem Amtsgericht angemeldet werden. Der Anmeldung bedarf es nicht, wenn die Rechte in die bisherigen Bücher eingetragen oder von dem Eigentümer angezeigt worden sind, es sei denn, daß deren Aufnahme in das Grundbuch von dem Antrage des Berechtigten abhängt. Diese Vorschriften finden auf Einwendungen der oben unter Nr. 3 bezeichneten Art entsprechende Anwendung.

Bei jeder Anmeldung soll das Recht oder die Einwendung nach Grund und Inhalt, das beanspruchte, das belastete und gegebenen Falles das berechnete Grundstück nach seiner Bezeichnung im Grundbuche sowie die Person angegeben werden, gegen die sich das Recht oder die Einwendung richtet. Etwasige Belege sollen beigelegt oder vorgelegt werden.

Wer die Anmeldefrist verläßt, kann eine Berücksichtigung der anzumeldenden Rechte und Einwendungen im Anlegungsverfahren nicht mehr verlangen und verliert seinen Vorrang gegenüber den in das Grundbuch für andere einzutragenden Rechten, deren Anmeldung nicht verläßt worden ist.

Ein Gläubiger, der eine auf seinen Antrag verfügte Zwangsvollstreckung in ein Grundstück des Bezirks seit mehr als 6 Monaten nicht betrieben hat, muß dem Amtsgerichte die Fortsetzung des Verfahrens vor dem Ablaufe der Anmeldefrist nachweisen, widrigenfalls der Vollstreckungsantrag als zurückgenommen gilt.

Mainz, den 7. September 1914.

Großherzogliches Amtsgericht.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Rahtabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikeln

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleumunterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bzw. erteilt.

Prämiert



Goldene Medaille

Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal-Zahn-Brücke D. R. P. für den Bez. Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Verelns.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder haben am Sonntag nachmittag von 2—5 Uhr von 10 Mt. Kapital 5 Pfg. an den Erheber Aug. Salz zu entrichten. Die Erhebung erfolgt in seiner Behausung.

Die Restanten werden dringend gebeten, ihre Rückstände zu begleichen.

Der Vorstand.

Schweine-Versicherungs-Assekurranz Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag nachmittag von 2—5 Uhr vom Stück 30 Pf. an den Erheber Wilhelm Kaiser zu entrichten. Die Erhebung findet in seiner Behausung statt.

Landwirtsch. Kasino.

Diejenigen Mitglieder, welche Saatweizen bezogen haben, werden ersucht, den Betrag für denselben innerhalb 3 Tagen zu begleichen. Auch wird an die sonstigen Zahlungen erinnert. Zahlungen werden morgen Sonntag von 2—4 Uhr im Gasthaus „zum Adler“ angenommen.

Quint.



Männergesangsverein «Eintracht»

Erbenheim.

Seute abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

Gold. Brosche

mit blauem Stein, an einer schwarzen Schleife befestigt, auf dem Wege von Nordensstadt bis zur Elektrischen verloren. Gegen Belohn. abzugeben. Näh. im Verlag.

Verloren

am Dienstag nachmittag eine Taschenuhr. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohn. bei W. Stäger abzugeben.

10—15 Ctr.

geschütt. Birnen

zu haben.

Frankfurterstr. 57.

Grossemusterhüte-Auswahl

Moderne bessere Velbel, Samt- und Filzhüte, Wert bis 20 M., jetzt 6, 4, 2 M. und 95 Pfg., zurückgelehnte Frauen- u. Schulhüte 20 und 50 Pfennig. Ueber 1000 Flügel, Fantasie- u. kleine Federn von 20 Pfg. an, große Straußfedern 95, 195 und höher. Hüte werden kleiner geformt u. garniert 25 Pf. u. höher. Herren- und Damenwesten werden mit Hand gestrikt 2 u. 4 M. Tächer in Handarbeit 60 und 95 Pfg. Soden, Strümpfe, Mützen, Handschuhe bekannt billig. — Beste Stridmölle 4, 6 und 8 Pf. Hübsche große Bettstücher 95 Pf. Ueberhandtücher, Läufer, Kissen und Deden 60 Pf. und höher, kleine Teile von 5 Pfg. Viele 1000 Mtr. Spitzen und Besätze Mtr. von 3 Pfg.

Neumann Wwe.

Wiesbaden, Luisenstraße 44.

20 Ctr.

Futter-Kartoffeln

zu kaufen gesucht.

Wilhelm Weiß,

Wäderei.

Weiskraut, Wirsing

zu haben.

Wörthstraße 2.

Spinat

Gepflückte Aepfel

Laternbirnen

zu haben.

Frankfurterstr. 49.

30 bis 90 Ctr.

Kelleräpfel

gesucht. Buing, Mainz,

Schönbronstr. 11

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näh.

Neugasse 54.

Wohnung

1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. im Verlag.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Gartenstr. 12, part.

Kriegs-

Notizbücher

mit deutsch-französischem Sprachführer p. St. 30 Pf. Sehr zweckmäßige Liebesgabe zum nachsenden an die im Feld steh. Truppen zu haben bei

Wilhelm Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

Visitenkarten

fertigt billigt an

Buchdruckerei C. Nass

Frisch geleerte

Weinfässer

in allen Größen billigt abzugeben.

Gebrüder Simon,

Wiesbaden, Rheinstr. 39.

Täglich frische

Frankfurter

Würstchen

empfiehlt

Hch. Christ.

Wäsche

tann gemangelt werden.

Wäscherei Müller,

Neugasse 13.